Rede von Herrn Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller auf der Feierstunde zum 40-jährigen Jubiläum der Aidshilfe Düsseldorf am 11. Juni 2025 im Plenarsaal des Rathauses

Es gilt das gesprochene Wort!

[Anrede]

Ich heiße Sie sehr herzlich im Rathaus der Landeshauptstadt Düsseldorf willkommen!

Es ist der richtige Ort, um ein schönes Jubiläum zu feiern: Den 40. Geburtstag der Aidshilfe Düsseldorf.

Es ist eine gute Tradition in Düsseldorf, hier im Rathaus die runden und halbrunden Jubiläen der Aidshilfe zu begehen. Daran knüpfen wir heute an. Ich habe gerne für Sie die Türen des Rathauses geöffnet.

Mit der Feier im Rathaus stellen wir die wichtige Arbeit der Aidshilfe in den Mittelpunkt der Stadtöffentlichkeit. Denn ich finde, trotz bereits großer Präsenz kann die wichtige Arbeit der Aidshilfe nicht genug zusätzliche Aufmerksamkeit erhalten.

Mit dem Festakt hier im Plenarsaal, der Herzkammer unserer kommunalen Demokratie, zeigen wir zudem, wie eng und verlässlich der Austausch von Aidshilfe, der Politik, dem Rat und seinen Gremien, und der Stadtverwaltung ist.

Die Förderung der Aidshilfe aus städtischen Mitteln unterstreicht dies zusätzlich.

Für die gute Zusammenarbeit danke ich allen Beteiligten sehr herzlich! Auch für die persönlichen Begegnungen bin ich immer sehr dankbar.

Und vor allem ist das Rathaus der richtige Ort, um das großartige Engagement für unsere Stadtgesellschaft zu würdigen. Die Aidshilfe lebt seit den ersten Tagen vom Engagement der Menschen, die selbst mit HIV und Aids leben.

So gehört zu einem Jubiläum auch der Blick zurück: Die Anfänge der Aidshilfe Mitte der 1980er-Jahre reichen in eine Zeit, die von Angst, Diskriminierung, Ausgrenzung, Tod und Sterben insbesondere unter schwulen Männern war. Als Selbsthilfeinitiative ging es der Aidshilfe zunächst darum, Informationen zu Übertragung und Schutzmöglichkeiten

weiter zu geben und Menschen mit HIV und Aids zu beraten und betreuen. – Eine segensreiche Arbeit, die unter äußerst schweren Bedingungen geleistet wurde. Das dürfen wir nicht vergessen.

Und trotz der Erweiterung des Angebotes. Trotz der zunehmend immer professionelleren Aufstellung über die Jahrzehnte. Trotz eines hauptamtlichen Teams: Ehrenamtliche Kräfte sind noch heute ganz entscheidend für den Erfolg der Aidshilfe.

Menschen sind aus ganz unterschiedlichen Beweggründen in der Aidshilfe tätig. Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich. Menschen mit HIV und Aids sind für andere da oder engagieren sich in der Präventionsarbeit, erzählen ihre persönliche Geschichte etwa in Schulen.

Ihnen allen danke ich sehr herzlich – bürgerschaftliches Engagement wie dieses bereichert unserer Stadtgesellschaft.

Und trotz allen Wandels und des Blicks auf weitere Zielgruppen bleibt die Verankerung in der queeren Community wichtig für die Aidshilfe. So ist denn eben auch nicht nur der Ort der richtige für diesen Festakt, sondern auch der Zeitpunkt ausgesprochen passend. Im Juni feiern wir den „Pride Month". In der nächsten Woche findet der CSD in Düsseldorf statt. Dann weht auch wieder die Regenbogenflagge über dem Rathaus. Ich freue mich persönlich sehr auf alle Begegnungen auf dem CSD.

Bereits an diesem Freitag werde ich hier im Plenarsaal den Filmpreis der Landeshauptstadt Düsseldorf überreichen, den Helmut-Käutner-Preis.

Er geht an Frau Dr. Monika Treut, Pionierin eines feministischen, queeren Kinos.

Auch damit setzen wir ein nachdrückliches Zeichen für Vielfalt, Respekt, Toleranz und Akzeptanz in Düsseldorf. Das zu tun ist der Landeshauptstadt Düsseldorf, dem Rat, der Verwaltung und mir persönlich ein wichtiges Anliegen. – Und vielen, vielen Düsseldorferinnen und Düsseldorfern.

Der Hintergrund ist ernst. Die Tendenzen in vielen Bereichen unserer Gesellschaft erschrecken. Die politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen sind groß:

Rechtsextreme Parteien und Bewegungen mit ihren Hassparolen bekommen mehr Zulauf.

Queerfeindlichkeit nimmt zu.

Die Zahl politisch motivierter Straftaten hat sich zuletzt in Nordrhein-Westfalen verdoppelt. Dazu gehören queerfeindliche Beleidigungen oder Gewalttaten gegen Menschen aus der Community.

Und auch Menschen mit HIV und AIDS erleben derzeit zunehmend mehr Ausgrenzung und Stigmatisierung.

Diesen Entwicklungen müssen wir gemeinsam etwas entgegensetzen. Ich bin sehr froh, dass wir in Düsseldorf noch weitgehend ein gesellschaftliches Klima haben, in dem Miteinander, Verantwortung, Solidarität und Mitgefühl überwiegen. Lassen Sie uns alles tun, damit dies so bleibt.

Dabei können wir die Entwicklung der Aidshilfe Düsseldorf in den vergangenen 40 Jahren als Vorbild und Ansporn sehen. Die Arbeit ist außerordentlich wertvoll. Auch die Erfolge im Kampf gegen HIV und Aids und in der Behandlung sind ermutigend.

Ich wünsche Ihnen und uns allen weiterhin viel Kraft und Durchhaltevermögen – und ganz besonders allen unter Ihnen, die sich in der Aidshilfe Düsseldorf engagieren viel Erfolg und auch Freude für Ihre Tätigkeit.

Danke für vier Jahrzehnte Engagement in Düsseldorf! Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!